

Hans-Josef Vogel  
Regierungspräsident

**„Vielfalt leben, Gemeinsamkeit gestalten“  
- Begrüßung zur „Interkulturellen Woche 2017“ in der Bezirksregierung  
Arnsberg am 29. September 2017**

Liebe Filmprojektmacher aus dem Evangelischen Gymnasium Siegen-Weidenau,  
lieber Silas Merkelbach, Ole Simons und Niklas Fries,

sehr geehrter Herr stellv. Schulleiter Hans-Jürgen Förtsch,

sehr geehrter Herr Schmidt, Kuratoriumsmitglied der Schule,

sehr geehrter Herr Dr. Robert Fuchs, Geschäftsführer des Dokumentationszentrums  
und des Museums über die Migration in Deutschland,

sehr geehrter Herr Jürgen Kraska, Leiter des Kompetenzzentrums für Integration  
unserer Bezirksregierung,

sehr geehrte Damen und Herren,

**I.**

ich begrüße Sie alle ganz herzlich in der Bezirksregierung Arnsberg. Ich freue mich,  
dass Sie alle da sind.

Erlauben Sie mir heute eine „doppelte“ Begrüßung, denn wir sind aus zwei Anlässen  
zusammen gekommen.

**1.**

Ich begrüße Sie zunächst zur bundesweiten „Interkulturellen Woche“. Die  
„Interkulturelle Woche 2017“ steht unter dem Motto „Vielfalt verbindet.“ Sie ist eine  
Initiative der deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland

und der Griechisch-Orthodoxen Metropole und wird von Kirchengemeinden, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen, Integrationsbeauftragten und -beiräten, Migrantenorganisationen sowie Initiativgruppen unterstützt und mitgetragen. In mehr als 550 Städten und Gemeinden finden in dieser Woche rund 5000 Veranstaltungen statt. Auch hier verbindet Vielfalt.

Vielfalt ist auch unser Thema heute. Vielfalt hat zwei Quellen: Jede und jeder von uns Menschen ist einzigartig. Und jede und jeder von uns ist gleich frei.

Es geht also bei Vielfalt um die Einzigartigkeit und die Freiheit jedes einzelnen Menschen.

Es geht um Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religionstradition, um Menschen mit unterschiedlichen Lebensstilen, Handicaps, Lebensmodellen und Lebensperspektiven. Es geht um die sichtbaren und unsichtbaren Dimensionen von Vielfalt. Es geht letztlich darum, diese Vielfalt zu leben. Gegenseitige Wertschätzung, gegenseitige Aufmerksamkeit und Respekt sind die Stichworte oder die Normen des Zusammenlebens und des Zusammenhalts. Dazu zählt auch: Sich unbewusste Vorurteile bewusst machen. Fehlannahmen widersprechen. Hasskommentaren und Hetze entgegentreten. #Ichbinhier und widerspreche sachlich und ruhig.

Und - das gehört vor allem dazu: An gemeinsamen Zielen arbeiten: Eine gute Schule, eine lebenswerte Nachbarschaft und Stadt, eine lebenswerte Heimat, die weltoffen ist und zugleich Ankerplatz für die Vielfalt unterschiedlicher Lebensentwürfe.

„Vielfalt verbindet“ – das bedeutet also, Vielfalt leben und Gemeinsamkeit über gemeinsame Ziele gestalten. Im Großen und im Kleinen.

Die diesjährige bundesweite „Interkulturelle Woche 2017: Vielfalt verbindet“ ist auch für die Bezirksregierung Arnsberg Anlass, sich neu und nachhaltig zu vergewissern, ob wir selbst Vielfalt leben und unterstützen.

Wir in der Bezirksregierung tragen Mitverantwortung für die Zuwanderungs- und Integrationsprozesse in Nordrhein-Westfalen. Wir begleiten die Aufnahme von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, steuern und gestalten die Aufnahme mit Ihnen und vielen ehrenamtlichen Helfern und den Städten und Gemeinden. Hier

müssen wir uns immer wieder prüfen, ob wir unsere Arbeit besser machen können, ob wir Verbesserungen der politischen Aufträge anregen oder einfordern können.

Als Arbeitgeber haben wir in der Bezirksregierung zudem einen eigenen Auftrag, „Vielfalt zu leben“. Wir können und sollten mehr tun, was eine vielfältige Mitarbeiterschaft angeht. Wir wissen aus vielen Untersuchungen über private Unternehmen, dass vielfältige Arbeitsteams agiler, innovativer und auch wirtschaftlich erfolgreicher sind, als Teams, die ähnlich besetzt sind. Jede Perspektive zählt auch bei uns, wenn ein Team, eine Gruppe in ihrer Unterschiedlichkeit an einem gemeinsamen Ziel arbeitet. Und dies besonders bei den Themen Arbeitsmigration, Flucht und Vertreibung und den Leitbildern für das entsprechende verwaltungstechnische und zivilgesellschaftliche Engagement.

## 2.

Ich begrüße Sie zweitens hier und heute zum bundesweiten „Tag des Flüchtlings“, der unter der Überschrift stattfindet: „Flüchtlingsrechte sind Menschenrechte!“ und damit unser aller Engagement – auch unsere Arbeit als Regionalregierung – anspricht, das Leben der Flüchtlinge zu retten und ihre Rechte zu schützen. So stehen die Kriegsflüchtlinge aus Syrien für Freiheit und Menschenrechte. Wenn wir sie aufnehmen, ihnen helfen und hier bei uns positiv begleiten, dann ist dies ein Mehr an Freiheit, ein Mehr an Menschenrechte in unserer Welt und in unserem Land.

Dazu brauchen wir aber Begegnungen. Ohne Begegnungen, ohne Nähe bleibt der Andere oft ein Fremder. Nähe und Freiheitsbekenntnis sind also notwendig, um zu verstehen, dass das Thema „Flüchtlinge“ ein Thema unserer eigenen Freiheit ist.

## 3.

In diesem Sinne können wir uns jetzt freuen auf

- die Präsentation eines Filmprojektes von drei Schülern des Evangelischen Gymnasiums Siegen-Weidenau und
- auf die anschließende Eröffnung einer Ausstellung des „Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland e.V.“ – kurz DOMiD e.V.

## II.

Jetzt also stehen Silas Merkelbach, Ole Simons und Niklas Fries im Mittelpunkt unserer heutigen Veranstaltung. In dem Projektkurs „Nächster Halt: Siegen – Geflüchtete unter uns“ am Evangelischen Gymnasium Siegen-Weidenau haben sie ein „Roadmovie“ produziert - inspiriert von dem Kriegstagebuch der um 1945 vertriebenen Lore B. (Bekis), der Großtante von Niklas Fries. Lore B. war zum Zeitpunkt ihrer Flucht aus dem heutigen Polen etwa so alt wie die Projektmacher heute.

Im Filmprojekt werden die im Tagebuch festgehaltenen Emotionen der 17-jährigen Lore B. während ihrer Flucht und auf der Suche nach einer neuen Heimat mit den persönlichen Eindrücken der Schüler von heute kombiniert. Letztere haben auf ihrer Reise nahezu jede Station der damaligen Flucht Lores besucht – und zwar auf der „Route Rückwärts“ beginnend in Würzburg über Tschechien endend im polnischen Krapkowice an der Oder in der Region Oppeln.

Als Bezirksregierung konnten wir mithelfen, dass dieses außergewöhnliche Schülervorhaben umgesetzt werden konnte. In der Projektbeschreibung zu ihrem Förderantrag haben die Schüler damals geschrieben: „Wir hoffen, mit der filmischen Aufarbeitung der Geschichte einer gleichaltrigen Deutschen die Diskussion an unserer Schule und möglicherweise darüber hinaus um eine wichtige Facette zu erweitern und die Empathie gegenüber Menschen, die ihre Heimat wegen Krieg oder Vertreibung verlassen müssen, zu stärken.“

Ziel des Schülerprojekts war es also, aus der Fluchtgeschichte der Deutschen zu lernen – und zwar für die Aufnahme und den Umgang mit Flüchtlingen, die heute zu uns hier nach Südwestfalen gekommen sind, wie damals Lore B.

Nach allem, was meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mir an Informationen über das Filmprojekt haben zukommen lassen, ist mein Eindruck, dass Vorhaben ist gelungen!

Liebe Schüler, Ihr Film ist ein Beispiel dafür, dass die Auseinandersetzung mit Flüchtlings- und Vertreibungsgeschichte und den Ursachen dahinter: der Zerstörung von Vielfalt – zu einer differenzierten, emphatischen Betrachtung heutiger Verfolgung und Flucht führt. Dies gilt umso mehr, wenn dies mit der eigenen Familiengeschichte

zu tun hat. Und es spricht für die große Bedeutung, die der Geschichtsunterricht an unseren Schulen weiter haben muss.

Denn: Zu allen Zeiten haben sich Menschen ihrer Geschichte vergewissert, um Antworten auf Fragen ihrer Zeit zu finden. Das gilt auch für das Thema Flucht und Vertreibung. Denn die Flucht vor Gewalt, Terror und Krieg ist stets Vertreibung aus der eigenen Heimat.

### III.

Nach Bericht und Präsentation der Videos eröffnen wir dann die Ausstellung der DOMiD e.V. Der Verein wurde 1990 von vier aus der Türkei stammenden Persönlichkeiten mit dem Ziel gegründet, die Geschichte der zu uns gekommenen Menschen zu dokumentieren und aufzubewahren. Was klein begann, entwickelte sich zu einem Dokumentationszentrum und Archiv mit einer bundesweit einzigartigen Sammlung von sozial-, alltags- und kulturgeschichtlichen Zeugnissen. DOMiD e.V. ist heute auf dem Weg zu einem bundesweit zentralen „realen“ Migrationsmuseum. Ein großes Ziel, dass wir in Nordrhein-Westfalen mit der Unterstützung vieler Akteure erreichen können und wollen.

Dass der DOMiD e.V. hierzu – im Übrigen unter der Schirmherrschaft der ehemaligen Bundestagspräsidentin Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth – den Grundstein für die Gründung einer Stiftung gelegt hat, ist der richtige Ansatz, zusätzliche Unterstützung aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu mobilisieren.

Auch das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt Sie, sehr geehrte Damen und Herren, im DOMiD gerne. Die neue Landesregierung hat im „NRW-Koalitionsvertrag 2017-2022“ dies ausdrücklich betont.

Wir werden Sie also weiter unterstützen. Als Bewilligungs- und Beratungsagentur bleibt die Bezirksregierung Arnsberg mit unserem Kompetenzzentrum für Integration ein starker Partner.

Einige Beispiele für diese gute Zusammenarbeit sind:

- die institutionelle Förderung seit 2010,
- das Findbuch Landesstelle Unna-Massen (2016),

- die „Machbarkeitsstudie Reales Museum“ (2016) oder auch
- die Dokumentation „Geflüchtete in NRW“ (2016-2018).

Ab heute und bis zum 06. Oktober präsentiert uns DOMiD hier in der Arnsberger Bezirksregierung die Ausstellung „So fing es an...“.

Die Ausstellung dokumentiert anhand von 32 Schwarz-Weiß-Fotographien die Anwerbung türkischer Arbeitskräfte und deren Alltagsleben in den 1960er und 1970er-Jahren. Die Ausstellung wurde übrigens bereits in über 30 deutschen Städten erfolgreich gezeigt.

Sie, sehr geehrter Herr Dr. Fuchs, werden in einem Impulsvortrag die Migrationsgeschichte „schlaglichtartig“ Revue passieren lassen. Dafür schon jetzt herzlichen Dank.

Ich will hier auch darauf hinweisen, dass wir die Migrationsgeschichte des 20. Jahrhunderts auch dezentral in den Gedächtnissen unserer Städte und Orte, d.h. in unseren Stadtarchiven, aufnehmen sollten. Dies geschieht schon vielerorts, aber noch lange nicht überall. Auch dafür bedarf es der Unterstützung der Kommunen.

#### **IV.**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir wissen, dass Zuwanderung und vor allem humanitäre Zuwanderung eine Herausforderung darstellt. Aus Vielfalt Gewinn für alle zu ziehen, ereignet sich nicht von selbst, bedarf vielmehr der Anstrengung Vieler. Aber diese unsere Anstrengung lohnt. Wir gewinnen Freiheit, Wohlfahrt und menschlichen Fortschritt. Wir gestalten den demographischen Wandel positiv.

Die Zerstörung von Vielfalt durch Nationalsozialismus wollen wir nicht wieder erleben. Das bezeugt das Filmprojekt der drei jungen Leute aus Siegen, denen ich herzlich danke.

Ich danke allen Akteuren und insbesondere Herrn Kraska für Vorbereitung und Durchführung der heutigen Veranstaltung. Und ich danke Ihnen, liebe Gäste, für Ihre Aufmerksamkeit.